



Pro. 11. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 15. März 1867. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. XVII. Jahrgang.

Unberechtigter Nachdruck und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

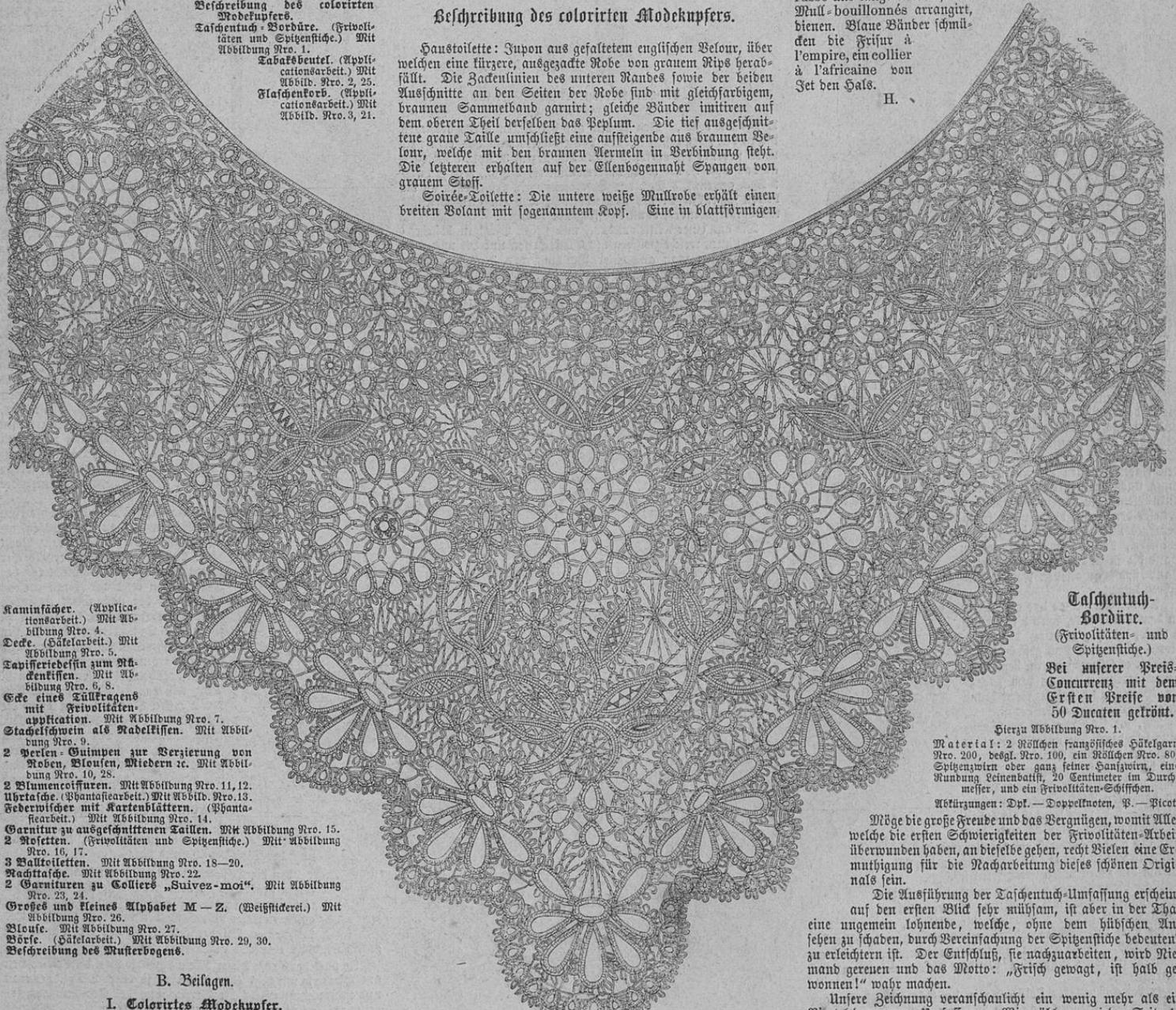
Beschreibung des colorirten Modekupfers.
 Taschentuch-Bordüre. (Frisolitäten und Spitzenstücke.) Mit Abbildung Pro. 1.
 Taschentuch-Bordüre. (Frisolitäten und Spitzenstücke.) Mit Abbildung Pro. 2, 25.
 Taschentuch-Bordüre. (Frisolitäten und Spitzenstücke.) Mit Abbildung Pro. 3, 21.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Hanstoilette: Jupon aus gefaltetem englischen Velour, über welchen eine kürzere, ausgeadete Robe von grauem Rips herabfällt. Die Zackenlinien des unteren Randes sowie der beiden Ausschnitte an den Seiten der Robe sind mit gleichfarbigem, braunem Sammetband garnirt; gleiche Bänder imitiren auf dem oberen Theil derselben das Peplum. Die tief ausgeschnittene graue Taille umschließt eine aufsteigende aus braunem Velour, welche mit den braunen Aermeln in Verbindung steht. Die letzteren erhalten auf der Ellenbogennaht Spangen von grauem Stoff.
 Soixée-Toilette: Die untere weiße Mullrobe erhält einen breiten Volant mit sogenanntem Kopf. Eine in blattförmigen

Zacken anslauende blaue Atlasrobe mit griechischen Aermeln überdeckt den oberen Theil des weißen Kodes. Flach angelegte Guitpures garniren die obere, blaue Robe, zu deren Bervollständigung eine chemise russe und lange Aermel, von Mill-bouillonnés arrangirt, dienen. Blaue Bänder schmücken die Frisur à l'empire, ein collier à l'africaine von Set ben Hals.

H.



Kaminfächer. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Pro. 4.
 Decke. (Sätelarbeit.) Mit Abbildung Pro. 5.
 Tapissieredeckel zum Stuhlsitzen. Mit Abbildung Pro. 6, 8.
 Ecke eines Kulltragens mit Frivolitäten-application. Mit Abbildung Pro. 7.
 Stachelschwein als Nadelkissen. Mit Abbildung Pro. 9.
 2 Perlen-Guimpen zur Verzierung von Hosen, Blousen, Miedern etc. Mit Abbildung Pro. 10, 28.
 2 Blumencoiffuren. Mit Abbildung Pro. 11, 12.
 Uhrtasche. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Pro. 13.
 Federwischer mit Kartenblättern. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Pro. 14.
 Garnitur zu ausgehöhlten Taillen. Mit Abbildung Pro. 15.
 2 Rosetten. (Frisolitäten und Spitzenstücke.) Mit Abbildung Pro. 16, 17.
 3 Halsketten. Mit Abbildung Pro. 18—20.
 Nachtische. Mit Abbildung Pro. 22.
 2 Garnituren zu Colliers „Suivez-moi“. Mit Abbildung Pro. 23, 24.
 Großes und kleines Alphabet M—Z. (Weißtäderei.) Mit Abbildung Pro. 26.
 Blouse. Mit Abbildung Pro. 27.
 Börse. (Sätelarbeit.) Mit Abbildung Pro. 29, 30.
 Beschreibung des Musterbogens.

Taschentuch-Bordüre.

(Frisolitäten- und Spitzenstücke.)
 Bei unserer Preis-Concurrenz mit dem Ersten Preise von 50 Ducaten gekrönt.

Siehezu Abbildung Pro. 1.

Material: 2 Rollen französisches Häselgarn Pro. 200, beagl. Pro. 100, ein Rollen Pro. 80, Spitzenzwirn oder ganz feiner Hanzwirn, eine Rundung Feinwatte, 20 Centimeter im Durchmesser, und ein Frivolitäten-Schiffchen.

Abkürzungen: Dpt. — Doppeltmotten, P. — Picot.

Wäge die große Freude und das Vergnügen, womit Alle, welche die ersten Schwierigkeiten der Frivolitäten-Arbeit überwunden haben, an dieselbe gehen, recht Vielen eine Ermutigung für die Nacharbeit dieses schönen Originals sein.

Die Ausführung der Taschentuch-Umfassung erscheint auf den ersten Blick sehr mühsam, ist aber in der That eine ungemein lohnende, welche, ohne dem hübschen Ansehen zu schaden, durch Vereinfachung der Spitzenstücke bedeutend zu erleichtert ist. Der Entschluß, sie nachzuarbeiten, wird Niemand gereuen und das Motto: „Früh gewagt, ist halb gewonnen!“ wahr machen.

Unsere Zeichnung veranschaulicht ein wenig mehr als ein Viertel der ganzen Umfassung. Wir zählen an jeder Seite 10 der äußeren Bogen, wenn wir die Eckbogen von dieser Zahl ausschließen. Mit der Vollendung des 5., auf unserer Zeichnung an beiden Seiten nicht ganz bargestellten Bogens ist man also zur Mitte gelangt, die von der dort befindlichen, mehr nach innen

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.

II. Musterbogen.

Deffin zu Nachtischen. — Kragen und Manschetten. — Deffin zu Uhrtaschen. Medallions zu Phantasie-Händeln. — Namen. — Buchhaben. — Französisches Alphabet. — Blazetten. — Deffin zu Plattschiffkarderen. — Deffin zu Weißtäderei. — Bordüren zu Phantasiearbeit. — Deffin zu Kamin-

Pro. 1. Taschentuch-Bordüre.
 (Frisolitäten und Spitzenstücke.)

Mit dem ersten Preise von 50 Ducaten gekrönt.

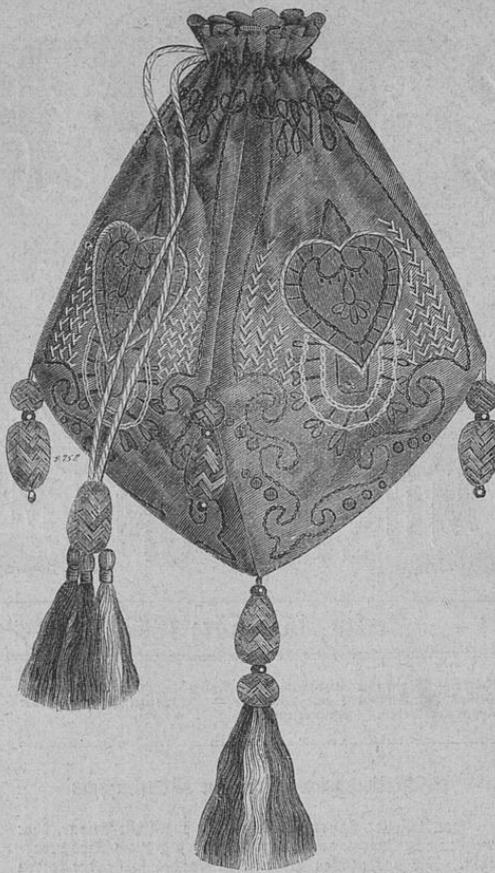
tretenden Frivolitäten-Rosette oder Blume genau inne gehalten wird, so daß die Fortsetzung der Arbeit, zu dem 2. Viertel also, genau wieder innerhalb dieser beiden Rosetten oder Blumen geschieht.

Wir bemerken nun noch im Voraus, daß die Frivolitäten-Arbeit größtentheils in einzelnen Partien auszuführen ist, welche, wie später angebeutet, nach der Zeichnung auf Papier geheset, mittelst der Spinnen und Spitzenstiche zum Ganzen vereint wird.

Man kann mit der mittleren der 3 Eck-Rosetten oder Blumen beginnen; nebenbei sei erwähnt, daß dieselben alle von gleicher Größe und Ausführung sind.

Mit Garn No. 100 schürzt man einen Ring aus 3 Dpt., dann 12 P., je durch 3 Dpt. getrennt, 3 Dpt., den Ring festziehen, den Faden an das 1. P. festschleifen, denselben einen halben Centimeter stehen lassen, und zum ersten äußeren Rosettenblatt 3 Dpt. 1 P., 7 Dpt., 7 P. je durch 2 Dpt. getrennt, 7 Dpt., 1 P., 3 Dpt., das Blatt zusammengezogen, wieder ein halb Centimeter lang den Faden stehen lassen, durch das nächste P. gezogen und fest geschlungen. Dann das 2. und alle folgenden der 12 Blätter wie das erste, nur statt des ersten P. stets anschleifen an das letzte des vorhergehenden Blattes.

Nach Beendigung des 12. Blattes wird der Faden auf der linken Seite in die Höhe gezogen und an das Mittel-P. des ersten Blattes festgeschleift, von hier aus das an der rechten Seite nach oben stehende Blatt, welches später mit Spitzenstich gefüllt wird, durch 3 Dpt., 15 P., je durch 2 Dpt. getrennt und 3 Dpt. gear-



No. 2. Tabaksbeutel. (Applicationsarbeit.)

drittes wie erstes. Den Faden auf der linken Seite hochlegen bis zu den zwei ersten P. des Mittelblattes und das erste nach links stehende der oberen 3 Blätter schürzen, 3 Dpt., anschleifen an das letzte P. des ersten unteren Blattes, 2 Dpt., 5 P. je durch 2 Dpt. getrennt, 3 Dpt. das Blatt festziehen, festschleifen an die beiden folgenden P. des Mittelblattes, und ein gleiches Blatt wie vorhergehendes, dann das folgende schürzen.

Die aus einer Mittelrundung und sieben Blättern bestehenden Blumen, welche zwischen den 3 Eckrosetten und der mittleren stehen, arbeitet man aus einer Rundung von 3 Dpt., 8 P. je durch 3 Dpt. getrennt, daß 24 Dpt. zum Ring zusammengezogen werden. Den Faden an das nächste P. anschleifen und zu dem ersten runden, nach rechts stehendem Blatt: 3 Dpt., 7 P. je durch 1 Dpt. getrennt, 3 Dpt. das Blatt festziehen, den Faden an das nächste P. anschleifen und ein gleiches Blatt wie erstes arbeiten,

nur statt des 1. P. anschleifen an das letzte P. des vorigen Blattes, desgl. nach 5 Blätter.

Wenn mittelst dieser Angaben alle Zweige, Rosetten, Blumen und Blätter des Musters gearbeitet sind, heftet man sie nach der Zeichnung auf grünes oder blaues Papier und füllt zuerst die Rosetten, Blätter und Mittelringe mit Spitzenstichen — die zu den Rosetten erforderlichen, folgen in der nächsten Nummer unserer Zeitung und arbeitet dann zunächst die den inneren Rand umschließenden Frivolitäten aus Garn No. 80. Es gehören zu den einzelnen kleinen Ringen 3 Dpt., 3 P. je durch 3 Dpt. getrennt, 3 Dpt. den Ring festziehen und den 2. Ring wie den ersten arbeiten. Bei Ausführung des 3. Ringes wird statt des 1. P. der Faden durch das 3. P. des 1. Ringes geschleift, desgl. bei dem 4. durch das 3. P. des 2. Ringes, desgl. bei dem 5. durch das letzte P. des 3. Ringes etc., damit regelmäßig ein Ring nach oben, der nächste nach unten zu stehen kommt. Auch dieser Rand wird, wenn die erforderliche Länge erreicht und er zu einem Ring geschlossen ist, auf das Papier, an seinen ihm bestimmten Platz geheftet.

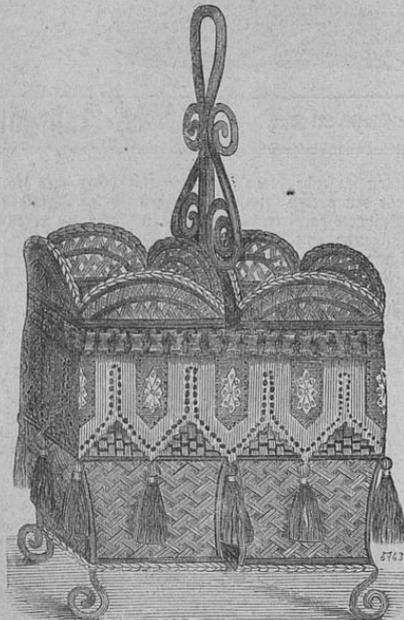
Mit demselben Garn arbeitet man die äußeren aus 5 großen Blättern und einer ovalen Rundung bestehenden Halbrosetten. Zu den ovalen Rundungen schürzt man 10 Dpt., 5 P., je durch 2 Dpt. getrennt, 2 Dpt., die Rundung festziehen und zu dem ersten, nach rechts stehenden Blatt 3 Dpt., 15 P. je durch 2 Dpt. getrennt, 3 Dpt., das Blatt festziehen, den Faden durch das nächste P. der Rundung ziehen und 2. Blatt wie 1. schürzen,

nur statt der 2 ersten P. den Faden an die 2 letzten des vorigen durchschleifen. Zu dem 3. also Mittelblatt, schürzt man 8 Dpt., dann statt der beiden durch 2 Dpt. getrennten ersten P. anschleifen an die beiden letzten des vorigen Blattes, 13. P. je durch 2 Dpt. getrennt, 8 Dpt. und das Blatt festziehen. 4. und 5. Blatt wie 2. Zu den Halbrosetten der 4 Ecken muß die ovale Rundung um 2 P. erweitert werden, an welche das nach innen stehende 6. und 7. Blatt als erstes und letztes angehängt wird. Nach Beendigung jeder dieser Halbrosetten muß der Faden getrennt werden, doch vereint man sie, wie auf der Zeichnung zu ersehen ist, durch Anschleifen an die 2 Mittelpicots des zuletzt ausgeführten Blattes voriger Rosette, für welche die 2 Mittelpicots des ersten Blattes angrenzender Rosette fortfallen.

An diese Halbrosetten schleift man die nach außen sie begrenzenden kleinen Ringe, 8 zu jedem Bogen, so gleich an. Sie werden mit Garn No. 200 gearbeitet. Oberhalb der zuletzt erwähnten Verbindung der Halbrosetten wird der Faden an das nächste P. der nach rechts stehenden Halbrosette angeknüpft. 2 Dpt., 7 P. je durch 2 Dpt. getrennt, 2 Dpt., den Ring zusammenziehen, den Faden durch das mittlere und zuvorstehende P. des nächsten Blattes schleifen und den 2. Ring wie den 1. schürzen, nur statt der 2 ersten P. den Faden durch die 2 letzten des vorigen Ringes schleifen. Nach Beendigung des 2. Ringes den Faden durch die 2. folgenden P. desselben Blattes schleifen und den 3. Ring wie 2. schürzen, dann den Faden durch das 2. vor dem Mittel-P. liegende des nächsten Blattes schleifen und den 4. Ring wie 3. schürzen. Zu 5., 6., 7. und 8. zurückgehend, d. h. wieder nach der Tiefe des Bogens hinarbeiten.

Um die Eckbogen müssen wie ersichtlich 16 gleiche Ringe gearbeitet werden. Auch diese Umfassung wird nach ihrer Beendigung auf das Papier geheftet; die größeren leeren Räume werden nun noch mit 4, 3 und 2blättrigen Blüten gefüllt, die aus Garn No. 200 gearbeitet, dann ebenfalls aufgeheset werden.

Se nach der Größe dieser Räume schürzt man diese Blüthchen aus Blättern mit 9, 7 oder 5 Picots je durch 2 Dpt. getrennt und unternimmt zuletzt die Vereinigung des Ganzen durch sogenannte Spinnen, den leichtesten der Spitzenstiche, zu denen sich die doppelten Fäden stets um einander schlingen. Hierzu muß die Zeichnung, oder der eigene Geschmack die Anleitung geben, da sich wörtlich keine definitive Anweisung feststellen läßt. Wir werden aber in den nächsten Nummern unserer Zeitung uns weiter bemühen, Anleitung zu den Spitzenstichen zu geben und



No. 3. Flaschenkorb mit Applicationsarbeit.

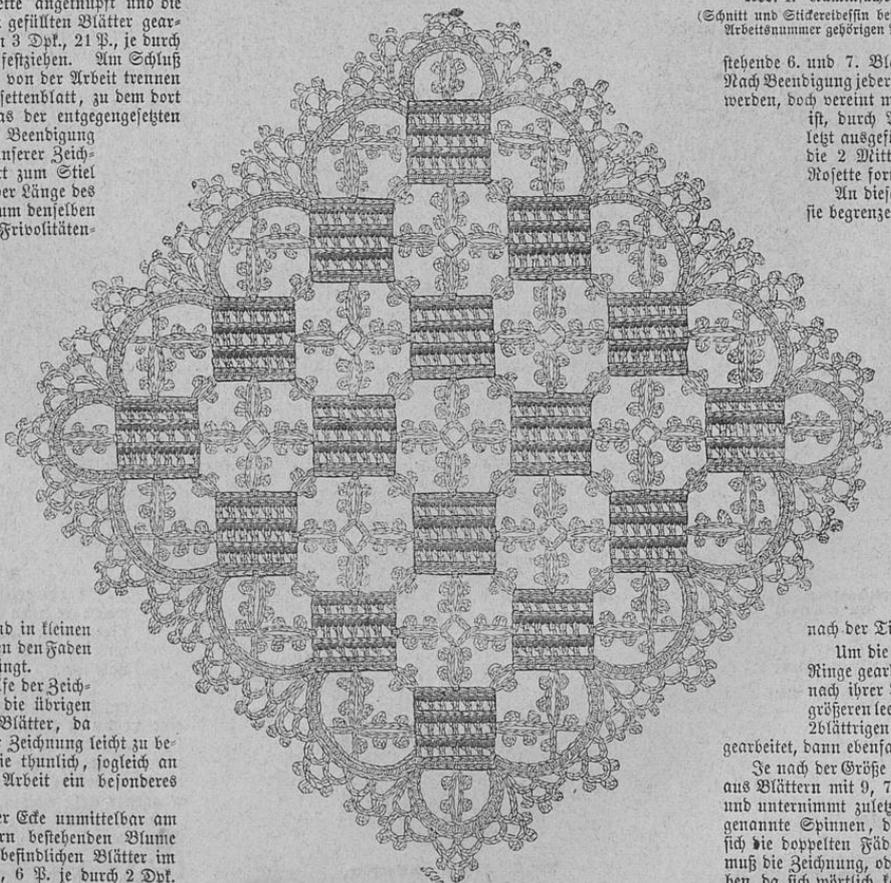
beitet. Nachdem das Blatt zusammengezogen, wird der Faden von der Arbeit getrennt, von Neuem an das Mittel-P. des 3. nach oben stehenden Blattes der Rosette angeknüpft und die beiden dort stehenden, mit Spitzenstichen gefüllten Blätter gearbeitet. Zu jedem dieser Blätter gehören 3 Dpt., 21 P., je durch 2 Dpt. getrennt, 3 Dpt. und das Blatt festziehen. Am Schluß dieser beiden Blätter wieder den Faden von der Arbeit trennen und an das 3. nach links liegende Rosettenblatt, zu dem dort stehenden Blatt, welches genau wie das der entgegengesetzten Seite gearbeitet wird, anschleifen. Nach Beendigung den Faden trennen und an das auf unserer Zeichnung nach unten stehende Rosettenblatt zum Stiel anknüpfen. Zu diesem legt man nach der Länge des Stieles den Faden doppelt und schlingt um denselben herabgehend einfache Knoten mit dem Frivolitätenstich, dasselbe mit der rechten Hand die Schlingen um den mit linker Hand straff gehaltenen Faden ausführen lassend.

An der Stelle, wo das erste Blatt an dem Stiele steht, wird dieses durch 3 Dpt., 18 P., je durch 2 Doppelknoten getrennt, 3 Dpt. geschürzt und, nachdem es festgezogen, an dem Stiel weiter gearbeitet bis zu dem folgenden Blatt, nach dessen Beendigung die erste Stiellänge vollendet ist.

Da, wo sich, wie auf der Zeichnung sehr deutlich zu unterscheiden, die Stiele in doppelter Stärke markiren, muß die für sie zu berechnende Fadenslänge verdoppelt werden, da man für den doppelten Lauf wieder aufwärts steigend — d. h. man wendet die Arbeit zu besserer Bequemlichkeit und geht ebenfalls wieder abwärts — arbeitet und in kleinen Zwischenräumen von etwa 6—8 Schlingen den Faden mit um den zuerst bearbeiteten Stiel schlingt.

Nach dieser Angabe bedarf es mit Hilfe der Zeichnung keiner weiteren Detailirung für die übrigen Rosetten oder größeren Blumen und Blätter, da letztere nach den Verhältnissen der Zeichnung leicht zu berechnen sind. Diese Theile, so weit wie thunlich, sogleich an einander zu ketten, gewährt bei der Arbeit ein besonderes Interesse.

Zu der auf unserer Zeichnung in der Ecke unmittelbar am Stiel sich anfügenden, aus 6 Blättern bestehenden Blume arbeitet man zunächst die 3 am Stiele befindlichen Blätter im Zusammenhange. Zum ersten: 4 Dpt., 6 P. je durch 2 Dpt. getrennt, 4 Dpt., das Blatt festziehen. Zum zweiten: 6 Dpt., 6 P. je durch 2 Dpt. getrennt, 6 Dpt., das Blatt festziehen, dann



No. 5. Decke, auch zur Ueberlage von Toilettenkissen passend. (Spätelarbeit.)

haben hier nur noch zu bemerken, daß der Batistfond des Tuches mit Langnetten eingefügt wird.

Tabaksbeutel.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 2, 25.

Material: Rothes Tuch, grauer Seidenstoff, schwarze, weiße und maigelgelbe Seide sowie die erforderlichen Quasten zur Garnitur.

Den meisten unserer Herren erscheint zwar die gemüthlich patriarchalische Pfeife wie eine Sage aus längstvergessenen Zeiten, der man sich kaum noch erinnert, — diesen kann unsere Abbildung nur gleichgültig sein.

Der kleinen Anzahl treuer Anhänger aber, deren sich die so unbrauchbar Vergessene rühmen kann, wird das zierliche Beutelschen um so mehr Interesse abnöthigen, und an diese wenden wir uns mit Bild und Wort.

Die Abbildung No. 25 zeigt einen der 4 Theile des Beutels in Originalgröße, welcher, aus rothem Tuch geschnitten, in der Mitte des Fonds mit einem grauen Stofftheil in Herzform besetzt wird. Weit übergreifende schwarze Langnettenstreifen besetzen den Rand, welche erstere nach der inneren Seite von schwarzen Kettenfäden, nach der äußeren von weißen Stiefstichen umrandert sind. Schwarze Picotfäden zieren den inneren Raum der Figur. An der Spitze des Herzens wird ein schwarzer Stiefstichkreis sichtbar, dem in einiger Entfernung ein maigelgelber Kettenstichkreis und nach der Verbindung von strahlenförmigen schwarzen Kettenfäden ein zweiter maigelgelber Kreis folgt. Dieser letztere schließt mit schwarzen Picotfäden ab. Schwarze Kettenstichverbindungen bilden das äußere Dessin, von welchem sich maigelgelbe Gräntliche abranken und weiße Plattfäden an dem oberen schmalen Theil Blättchen, am unteren Punkte in drei verschiedenen Größen bilden. Sind die 4 Theile in vorerwähnter Weise vollendet, so werden dieselben mit einem havannahfarbenen Seidenfutter unterbesetzt und die Nähte verbunden. Bindlöcher vermittelt das Hindurchziehen des oberen Schnurs, und Quasten in den 3 dominirenden Farben: Schwarz, Roth und Gelb zieren die Schnüre und Ecken des hübschen Beutelschens in ersichtlicher Weise.

Wir entnehmen das Original aus dem Geschäft von Seligmann u. Comp. H.

Flaschenkorb mit Applicationsarbeit.

Hierzu Abbildung No. 3, 21.

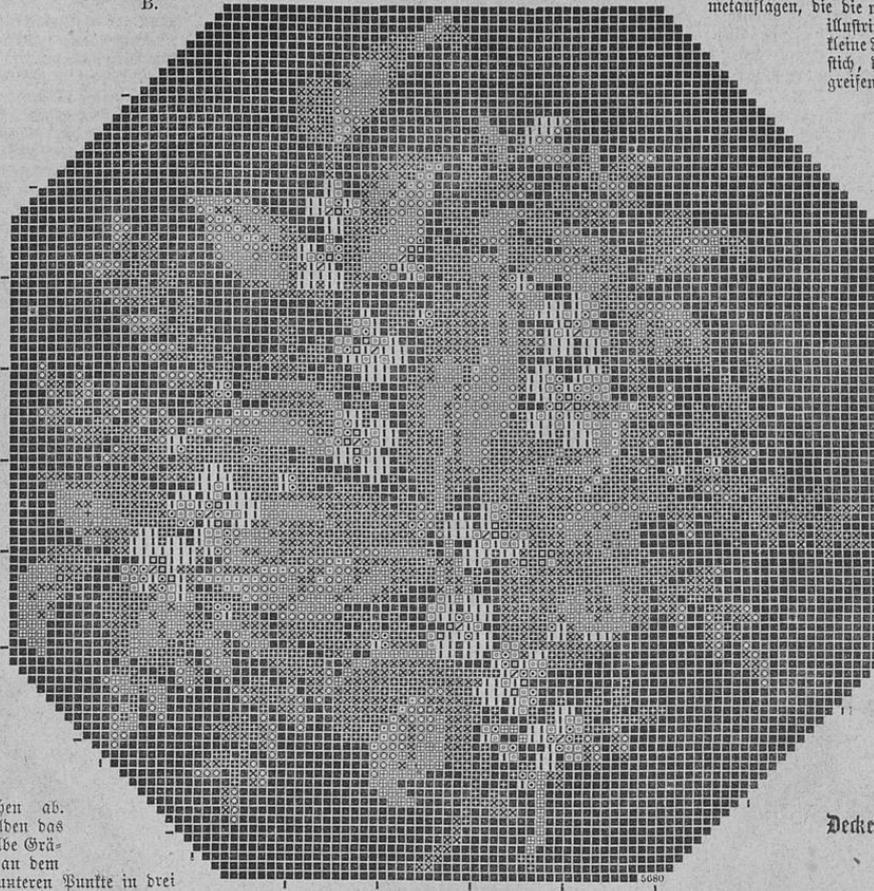
Material: Der Korb; rothes, blaues, weißes und schwarzes Tuch; blaues Band; maigelgelbe, blaue, grüne, schwarze und schlagraue Seide; Stahlfäden und Stahlperlen Nr. 4.

Der vor uns stehende Borteur beliebigem Inhalts ist ein so



No. 7. Ecke eines Tüllfragens mit Privatitäten-Application.

zur Nothwendigkeit gewordenes Hausgeräth geworden, daß wir ihm jetzt überall in verschiedenen Formen und Ausstattungen begegnen. Unser Modell, aus dem Hause König, zeigt an dem Gelechte die effectvolle Vereinigung von hellem Roth und dunkel ladirten Stäben in geschmackvollem Dessin. Der obere Theil ist außerdem mit Lambrequins verziert, welche der weiblichen Kunstfertigkeit andeinfallen; Abbildung No. 21 zeigt uns das originalgroße Dessin derselben. Ein 8 Ctm. breiter rother Tuchstreifen wird am unteren Rande ausgezack, jede Zacke mit einer blauen Aufsage und diese wieder mit einem weißen Stern besetzt. Der Stern ist rundum mit Stahlperlen eingefasst, deren übergreifende, besetzende Stiche zu gleicher Zeit dem Stern Halt geben. Füllern, mit einer Stahlperle in der Mitte aufgenäht, füllen jede Sternzacke und das Centrum desselben; Federfische aus grau Seide zieren den Zwischenraum. Die blaue Aufsage wird mit blauen Langnettenfäden besetzt und überdes mit schwarzen Stiefstichen umrandert. 2 Reihen sich überkreuzende



No. 6. Tapiseriedessin zum Rückentischen. (Mittlerer Theil.)

Farben-Erklärung zu No. 6.

- Dunkles Grün. □ Fünftes Grün. | Weiß.
■ Zweites Grün. □ Dunkles Grau. | Gelb.
■ Drittes Grün. □ Zweites Grau. | Füllung.
■ Viertes Grün. □ Drittes Grau.

Herzstiche umgeben die Auflage, deren sich berührende Fäden mit einem schwarzen Kreuzstich überdeckt werden. Ein blauer und ein grüner Kettenstich, in wechseltender Folge, verbinden die Kreuzstiche und füllen den Zwischenraum der Herzstiche. Eine blaue Kettenstichlinie folgt den unteren Zackenformen und steigt an jedem Einschnitt empor. Blaue Picotfäden, davon ausgehend, vollenden das Dessin.

An jede Zackenspitze wird eine aus schwarzem, eingeschnittenen Tuch gewidelte Quaste befestigt, deren mit blauer Seide bewickelter Kopf einen gelben Zwischenstreifen erhält. Eine blaue Bandröhre bildet den oberen Abschluß des Lambrequin, welches mit Heftstichen um den Rand des Korbes befestigt wird. H.

Kaminfächer.

Hierzu Abbildung No. 4.

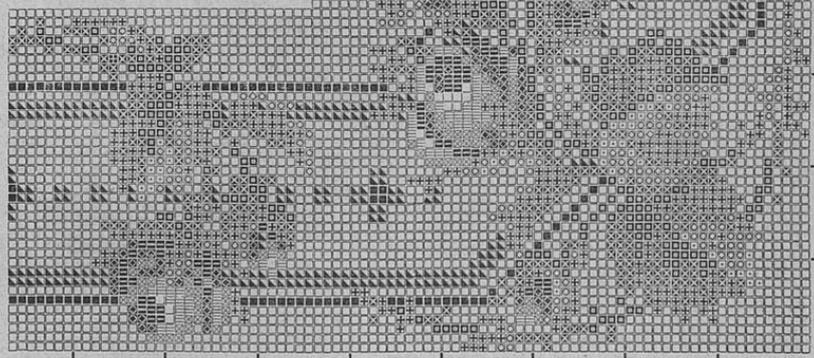
Material: Blauer Taffet, einige Stüchlein schwarzer Sammet, havannah Seide, gold- und havannahfarbenedes, feines Schürchen, blau leinendes Schnur und dazugehörige 4 Quasten, ein bronze Stiel mit welchem inohornen Griff, dazugehörigen zum Träger ein bronze Stab an beiden Seiten mit kugelförmigen Knöpfen.

Der 46 Centimeter hohe Stiel, welcher den bannernförmigen Fächer trägt, würde, mit einem Fuß zum Stehen versehen, letzteren sofort zu einem Lichtschirm geeignet machen.

Sehr gut lassen sich für den hier bestimmten Zweck die glänzenden Träger des Banners auch durch Rohrstäbe ersetzen und möchte diese Nachahmung leichter durch einen Korbmacher überall zu haben sein als die Bronze-Stäbe, welche im Geschäft von König zu beziehen sind.

Zur Ausführung der Stickerei muß das unter No. 47 auf beliegende Muster-tafel bargestellte Dessin auf eine 24 Centimeter hohe, 19 Centimeter breite, blaue (bleu Louise) Taffetfläche übertragen werden. Mit Gipse weißen Copypapiers ist dieser Theil der Arbeit leicht zu vermitteln.

Dann besichtigt man, bevor dieselben mit weißem Leim oder auf gelöstem Gum-



No. 8. Tapiseriedessin zum Rückentischen. (Eckbortüre.)

- Farben-Erklärung zu No. 8. ■ Schwarz. ■ Weiß. ■ Fünftes Grün. ■ Zweites Grün. ■ Drittes Grün. ■ Fünftes Rosa. ■ Drittes Rosa. ■ Fünftes Grün. ■ Füllung. ■ Viertes Rosa. ■ Dunkles Grün. ■ Viertes Grün.

mi arabicum an ihren Platz geklebt werden, die beiden Sammetauflagen, die die mittleren Fächer der beiden Seitenfiguren illustriren, und führt die vier Blätter und die kleine Rundung durch havannah Seide im Plattstich, die vier Strahlen je durch einen übergreifenden Stich aus Goldschürchen aus.

Die ober- und unterhalb dieser Figuren stehenden kleinen runden Sammetauflagen werden, nachdem sie aufgeklebt sind, nur durch Goldschürchen umrandet. Die an den Seiten befindlichen Sterne sind Stiche aus Goldschürchen, desgleichen die drei im oberen Theil der Zeichnung.

Im Uebrigen verdient sich die Originalzeichnung sehr klar den durch Gold- und Havannahschürchen auszuführenden Theil des Dessins, da die sich dunkler darstellenden Linien nur durch Havannah-Schürchen aufgenäht werden, während die mit heller und dunkler sich markirenden Verbindungen, welche auf dem Dessin durch zwei Linien angedeutet sind, durch Gold- und Havannah-Schürchen gearbeitet werden.

Nach angegebener Form wird die vollendete Stickerei hierauf mit gleichem blauen Taffet unterfüttert, an der zugeschrägten unteren und den beiden Seiten mit blauem Seidenschmür besetzt und oben entlang um den 30 Centimeter langen Quersab genäht.

Derselbe wird, ebenfalls mittelst blauen Schnurs, an dessen Enden blaue, 7 Centimeter lange Quasten angebracht werden, um den oberen Knopf des Stieles gebunden, wie es die Originalzeichnung lehrt.

Gleiche blaue Quasten zieren die unteren Spitzen des Banners. K.

Decke, auch zur Heberlage eines Toilettenkissens passend.

(Häkelarbeit.)

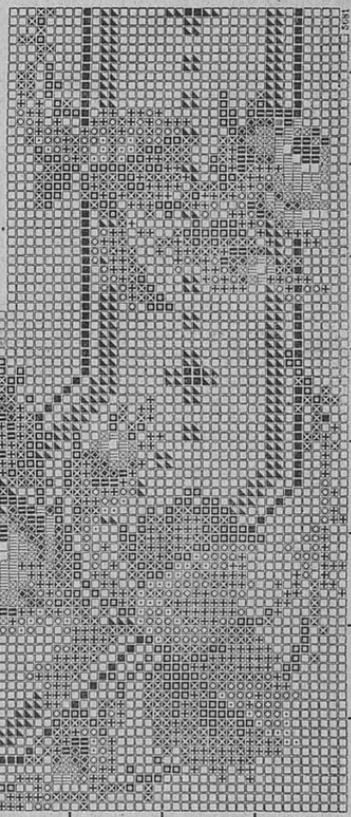
Hierzu Abbildung No. 5.)

Material: Knäuelgarn Nr. 100 und ein feiner sählterer Häkelhaken. (Abkürzungen: K. — Kettenmasche, M. — Masche, L. — Luftmasche, St. — Stäbchen, P. — Picot.)

Selbstverständlich kann das in schöner Feinheit ausgeführte, aber nur kleine Original (aus dem Geschäft von Seligmann) eine Vorlage zu jeder beliebig stärkeren Ausführung sein, zu der man ebenso wenig an die Dimensionen, die zur größten Ausdehnung sich erweitern läßt, gebunden ist.

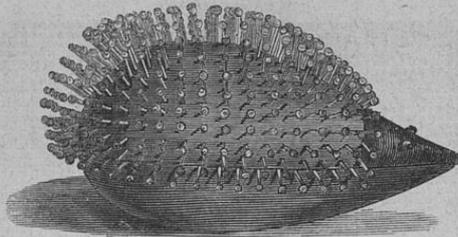
Die Erklärung zur Ausführung der Häkelarbeit läßt sich am Besten bei Beginn des, an der unteren Spitze allein stehenden Carreau anknüpfen.

Zu diesem wie zu jedem anderen werden 13 Kettenmaschen aufgeschlagen und in

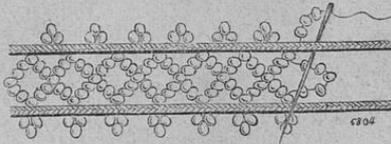


1. Reihe 12 feste M. über die 12 ersten R. gehäkelt. Am Schluss jeder Reihe die Arbeit wenden.
2. Reihe 3 L., die beiden ersten bilden das erste St., * mit Uebergang einer untenliegenden M. — also der 12. festen M. — 1 St. auf die folgende, doch wird nicht das obere, sondern das tiefer nach hinten liegende Maschenglied dazu auf den Haken gefasst. 1 L. und vom * 5 Mal wiederholen. Dann 1 L.
3. Reihe 12 feste russische M., man fasst also nicht das obere, sondern ebenfalls wie zu den St. stets das nach hinten, tiefer liegende Maschenglied auf den Haken. Die jetzt oben liegende Seite der Arbeit wird die rechte.
4. Reihe wie 2.
5. Reihe wie 3.
6. Reihe wie 4.

7. Reihe beginnt mit der, oben an dem Carreau nach rechts stehenden kleinen Figur, an welche das höher nach rechts stehende Carreau sogleich beim Beginn der für denselben anzuschlagenden R. angefleist wird. Zu dieser Figur häkelt man: 1 L., 1 P. — wird gehäkelt aus 4 L. und anschleifen, indem



Nro. 9. Stachelschwein als Nabelkissen. (Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Musterbogen unter Nro. 48.)



Nro. 10. Perlen-Guimpe zur Verzierung von Roben, Blousen, Niedern etc.

unten fallend“ fortlassen. 1 L., 1 P., anschleifen zwischen der 6. und 7. R. des unteren Carreaus, 1 P., 1 L., 1 P., anschleifen an die L., welche vor dem ersten P. dieses Sterntheils gehäkelt ist, desgl. an die 9. der zuvor gehäkelten 9 L., dann: 9 L., * 1 feste M. auf das noch unten liegende Maschenglied der 12. R. des unteren Carreaus, 2 feste M. auf die Cemasche (also 13. R.), 1 feste M. auf die nächste L., 7 L., dann zu den beiden, am unteren Carreau nach rechts stehenden Sterntheilen: 1 L., 1 P., 3 L., 1 P., 1 L., 1 P., 1 L., anschleifen an das äußerste rechte Maschenglied der 2. Stäbchenreihe des unteren Carreaus, 1 L., 1 P., 1 L., 1 P., anschleifen an die 2. der letzten 3 L., 1 L., 1 P., 1 L., 1 P., 1 L., anschleifen zwischen 6. und 7. R. des nächsten Carreaus, 1 L., 1 P., 1 L., 1 P., 1 L., ebenfalls anschleifen an die 2. der letzten 3 L., dann: 1 L., 1 P., 1 L. und zur Ergänzung der oberen Mitte des, mit den 7 L. begonnenen



Nro. 11. Blumen-Coiffure.

man den Haken durch die erste dieser 4 L. führt, den Faden um den Haken schlägt und sofort durch beide auf demselben befindlichen M. zieht. — 3 L. (an die 2. dieser 3 L. wird der Anfang des Fadens zu dem oberhalb nach rechts stehenden Carreau angefleist.) 1 P., 1 L., dann 6 feste russische M. auf die nächsten 3 St. und 3 L. voriger Reihe. Hierauf folgt sogleich die Ausführung des über dem Carreau stehenden Sternes.

Man häkelt dazu: 1 L., 1 P., 1 L., 1 P., 3 L., 1 P., 1 L., 1 P., 3 L. — an die mittlere dieser 3 L. wird bei Ausführung des nach rechts stehenden Carreaus, am Anfang zweiter Stäbchenreihe, also nach Vollendung der ersten der 3 L. angefleist. — 1 P., 1 L., 1 P., anschleifen an die 3. der zuerst gehäkelten 3 L., dann: 2 L., 1 P., 1 L., 1 P., 3 L. — an die mittlere dieser 3 L. wird beim Anschlagen der R., zu dem in gerader Linie oben überstehenden Carreau, also nach Beendigung der 6. R. desselben angefleist. — 1 P., 1 L., 1 P., anschleifen an die 2. der zuletzt gehäkelten 2 L., dann: 2 L., 1 P., 1 L., 1 P., 3 L. — an die mittlere derselben wird bei Ausführung der 2. Stäbchenreihe des nach links stehenden Carreaus, also beim Abmaschen des letzten St. dieser Reihe, angefleist. — 1 P., 1 L., 1 P., anschleifen an die 2. der zuletzt gehäkelten 2 L., dann: 1 L., anschleifen an die erste der 3 ersten L. dieses Sternes; 1 P., 1 L., 1 P., 1 L. und fortfahren zur 7. Reihe mit 6 festen russischen M. auf die letzten St. und L. der 6. Reihe. Nach Beendigung derselben die nach links stehende kleine Verbindungsfigur, an welche das nach links stehende Carreau nach Vollendung seiner 12. R. angefleist wird. Diese, mit der nach rechts stehenden Verbindungsfigur correspondirend, wird wie jene durch 1 L., 1 P., 3 L., 1 P., 1 L. und anschleifen an die letzte russische M., gehäkelt. Mit einem kleinen Ueberrest wird hierauf der Faden von der Arbeit getrennt. Sämmtliche Anfangs- und Endfäden müssen mit einer Nähnadel durch die M. der Arbeit gezogen und abgeschnitten werden.

Im weiteren Verlauf der Arbeit ist es gleich, ob man die übereinander in gerader Richtung stehenden Carreaus und Sterne zuerst ausführt, oder abwechselnd die zur Seite stehenden mit berücksichtigt. Jedemfalls genügt die gegebene Erklärung, der wir nur noch beizufügen haben, daß die am Rande in den transparenten Feldern stehenden, unvollendeten Sterne nicht im Verein mit den Carreaus, sondern mit den äußeren Bogen,

welche eine spitzenartige Verzierung bilden, gehäkelt werden. Wir beginnen dieselben von der unteren linken Ecke des unteren, in der Mitte stehenden Carreaus, also von dem Anfangspunkt unserer Arbeit.

1. Tour. 1 feste M. auf die Cemasche, 1 feste M. auf das nach unten liegende Maschenglied der nächsten R., 9 L., dann zu dem Sterntheil: 1 L., 1 nach unten fallendes P., wird gehäkelt durch 4 L., den Haken aus der Arbeit ziehen, denselben von rechts nach links durch das nach rechts oben liegende Maschenglied der 1. dieser 4 L. und 4. derselben führen, den Faden um den Haken schlagen und durch beide auf demselben befindliche M. ziehen. Da sämmtliche P. zu den Sterntheilen in dieser Tour in dieser Weise gearbeitet werden, können wir wohl ferner die Bezeichnung „nach

Bogens: 1 St., zu dem der Faden 3 Mal um den Haken geschlagen und 3 Mal abgemacht wird, auf die 7. dieser 7 L., dann zur Vollendung des Bogens 7 L. Vom * wiederholen, die Bogen der 3 Ecken jedoch mit dem unteren in Uebereinstimmung arbeiten.

2. Tour. 8 feste M. auf die ersten 8 der 9 ersten L. voriger Tour, 2 feste M. auf die 9. L., 2 feste M. auf die 1. der folgenden 9 L., 8 feste M. auf die 2. bis 9. derselben 9 L., * 1 L., 7 feste M. auf die 7 nächsten L., 5 feste M. auf die Maschenglieder des St., zu dem 3 Mal umgeschlagen ist, 7 L. auf die nächsten 7 L. und vom * wiederholen; über die Bogen der 3 Ecken jedoch wie über den unteren Bogen häkeln.

3. Tour. * 3 L., 1 Doppel-St. — zu demselben wird der Faden 2 Mal umgeschlagen, auch 2 Mal abgemacht — auf die 4. der ersten 8 festen M. voriger Tour, 1 L., 1 P. — Die P. dieser Tour müssen nach oben stehen und werden wie die im Fond der Decke gehäkelt. — 1 L., 1 P., 1 L., 1 P., 1 L., 1 Doppel-St. greift ebenfalls durch die 4. der ersten 8 festen M., 3 L., 1 feste M. auf die 8. der ersten 8 festen M., 3 L., 1 Doppel-St. greift



Nro. 12. Blumen-Coiffure.

an der oberen Mitte des Bogens zwischen die 2 festen M., 1 L., 1 P., 1 L., 1 P., 1 L., 1 P., 1 L., 1 Doppel-St. greift ebenfalls zwischen die festen M. an der oberen Mitte des Bogens, 3 L., 1 feste M. auf die 1. der nächsten 8 festen M. voriger Tour, 3 L., 1 Doppel-St. auf die 5. derselben 8 festen M., 1 L., 1 P., 1 L., 1 P., 1 L., 1 Doppel-St., ebenfalls auf die 5. feste M., 3 L., 1 feste M. auf die L., welche in der Tiefe die einzelnen Bogen trennt. Vom * wiederholen. K.

Capisriedessin zu Rückenissen.

Hierzu Abbildung Nro. 6. 8.

Myrthen und Drangen vereinigen sich im mittleren Bouquet, am Außenrande von einer Borde begrenzt, um welche sich Rosenknospen schlängen. Die sinnige Vereinigung dieser Blumen belehrt uns von selbst über den eigentlichen Zweck des Dessins: zum Geschenk für eine Braut verwendet zu werden.

Zum reicheren Effect ist der Fond zum Rissen aus seidene oder Royal-Canevas anzurathen, auf welchem alsdann die Blätter und Blumen mit Wolle und Seide, letztere zur hellsten Nuance verwendet, gearbeitet werden. Die penible Einfassung der selbstständig abgebildeten Borde ist in Halbseide zu arbeiten und der Zwischenraum dieser beiden Einrückungen mit sehr feiner, schwarzer Nähseide zu füllen. Nach Belieben können auch die Drangen und Myrthen mit Perlen ausgefüllt werden, und zwar in Stahl, Krystall, Milch, Kreide, der Kelch eine Goldperle.

Das Dessin entnahmen wir dem Tapiseriegeschäft des Herrn König, Jägerstraße 23.

Ecke eines Cüllragens mit Fivolitäten-Application.

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Material: Weißer Tüll, Annelchenaar Nro. 80, ein Fivolitäten-Schiffchen und ein feiner sählerner Häfelkaten.

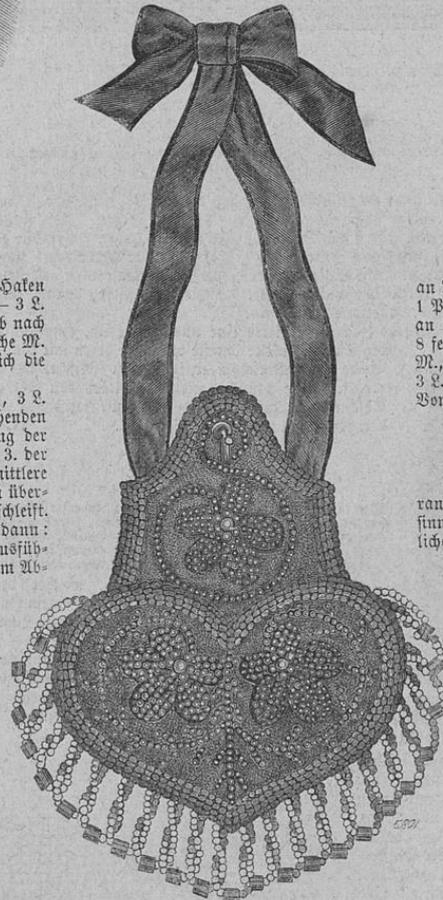
(Abkürzungen: Dym. — Doppelmache, P. — Picot.)

Der Application auf Tüll gebührt der Vorzug größerer Eleganz gegen gleiche Ausführung auf Seiden oder Baist.

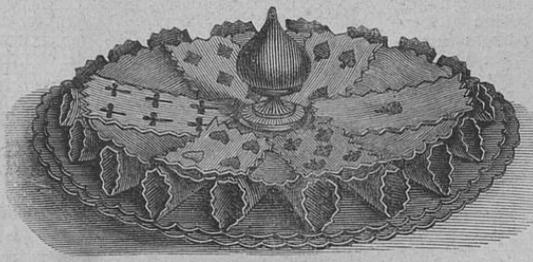
Zur Vervollständigung unseres vorliegenden Originales gehören Manschetten aus Tüll, welche in ihrer Mitte, nahe dem unteren Rande, mit drei gleichen Fivolitäten-Einlagen, wie die der Kragnede, verziert sind. Die mittlere dieser drei Einlagen steht etwas höher, genau feutrecht, während die der Seiten, tiefer stehend, eine mehr schräge Richtung einnehmen. Der untere Rand der Manschette ist ebenfalls mit dem Fivolitäten-Spizze garnirt.

Das Centrum des Fivolitäten-Quadrates besteht aus 8 Dym., welche in regelmäßiger Abwechslung durch ein sehr kleines und ein sehr langes P., wie es die Zeichnung verdeutlicht, getrennt werden, so daß den zusammengehörigen Ring 4 kleine und 4 lange P. umgeben.

* Indem man den Arbeitsfaden in sofortigem Anschluß mittelst einer Schlinge an das nächste kleine P. anschleift, schürzt man aus 36 Dym., in deren Mitte ein kleines P. einzufügen ist, den ersten vier Bogen, die das Centrum



Nro. 13. Uhrtafel. (Phantasiearbeit.) (Schnitt und Stickeredessin befinden sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Musterbogen unter Nro. 6.)



Nro. 14. Federwischer mit Kartenschlüsseln. (Phantasiearbeit.)

zwischen den langen P. umgrenzen, und hat dazu vom * 3 Mal zu wiederholen, dann den Faden von der Arbeit zu trennen.

Letzterer wird an das in der Mitte stehende kleine Picot eines beliebigen der letzten vier Bogen angeknüpft und der unmittelbar darüber stehende, aus 32 Dpm. bestehende Bogen gefchürt.

Der sich anschließende, unterhalb nicht ganz dicht angezogene, aus 14 Dpm. bestehende Bogen beginnt und schließt gleichfalls mit 4 glatten Dpm., und trennen sich die 3 P. je durch 3 Dpm. Beim Festziehen dieses Bogens muß ein halber Centimeter Zwischenraum nach unten verbleiben, hiernach den Faden mittelst Schlinge an die obere Mitte des nächsten langen P. anschleifen und den über denselben stehenden Bogen aus 16 Dpm., in deren Mitte 1 P. einzuschalten ist, schürzen.

Da dieser Bogen genau die Mitte bildet und die übrigen nach gemachter Angabe auszuföhren sind, würde eine weitere Auseinandersetzung überflüssig sein.

Wir haben in Betreff des Vierecks deshalb nur noch der Umfassung aus Häkelarbeit zu gedenken.

Man beginnt durch 1 feste Masche, welche durch das Mittel-Picot eines beliebigen Eckbogens greift, dann * 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift durch das nächste P., 11 Luftmaschen, 1 feste Masche greift durch das P. des in der Mitte der Reihe stehenden Bogens, 11 Luftmaschen, 1 feste Masche greift durch das vor der Ecke stehende P. des Eckbogens, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche durch das Eck-P., und vom * 3 mal wiederholen. Wenn am Schluß der Tour durch 1 feste Masche Anfang und Ende vereint sind, folgt eine Stäbchentour, zu der die Stäbchen stets durch 1 Luftmasche über eine untere getrennt werden, die 3 St. jeder Ecke aber durch die nach unten zusammenliegenden 3 Maschen greifen.

Man applicirt diese Figur, welche auf die rechte Seite des Kragens aufgesetzt wird, von der linken Seite aus, indem man die Contour sein corbonnirt. Der Füll wird alsdann sorgfältig unterhalb fortgeschritten.

Die Spitze besteht aus 2 Reihen. Man hat in

1. Reihe die untere Reihe der kleinen Bogen — jeder aus 16 Dpm., in deren Mitte 1 P., — also stets drei gleiche, neben einander stehende und den großen — aus 40 Dpm. zu schürzen, von denen je 10 glatte Dpm. den Anfang, 10 den Schluß bilden und 20 Dpm. die Mitte; diese werden regelmäßig je 2 durch 1 P. getrennt, so daß 11 P. die obere Mitte des Bogens krönen.

In 2. Reihe * schlingt sich der Faden durch die 11 P. des großen Bogens, hiernach durch das einzelne P. des folgenden kleinen Bogens, dann schürzt man den ersten der zwei neben einander stehenden kleinen Bogen, aus 16 Dpm., von denen die drei ersten und drei letzten glatt, die mittleren 10 durch 6 P. — also stets 2 Dpm. zwischen letzteren — illustriert werden. Nachdem dieser Bogen fest zusammengeschnitten ist, schlingt sich der Arbeitsfaden mittelst Schlinge durch das einzelne P. des nächsten, also mittleren der 3 kleinen Bogen 1. Reihe, und folgt hierauf die Ausführung des 2. gleichen kleinen Bogens, bei welchem, anstatt des ersten und zweiten der 6 P., der Arbeitsfaden nur durch das letzte und vorletzte P. des zuvor gearbeiteten Bogens durchgeschleift wird.

Nach Beendigung des zweiten Bogens folgt ein Durchschleifen durch das einzelne P. des nächsten, also 3. unteren Bogens, dann vom * wiederholen.

Die vollendete Spitze wird mit einem Wirbelsaum um den äußeren Rand des Kragens gelegt, und ist es effectvoll und hübsch, wenn man einen großen Bogen derselben genau gegen die untere Spitze näht. K.

Stachelschwein als Nadelkissen.

Hierzu Abbildung No. 9.

Material: Ein Stückchen schwaerer Wollenstoff, ein kleines Stückchen schwarz fetter Taffet, zwei kreideweisse starke Strickperlen und Stecknadeln.

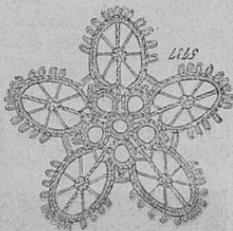
In der That eine sehr gute und sehr nahe liegende Idee, die Stacheln des Igels oder Stachelschweins durch Stecknadeln auf einem aus grauem Wollenstoff gefertigten Körper zu imitiren. Bevor wir jedoch zum Einstechen derselben gelangen, muß die Anfertigung des letzteren unternommen werden.



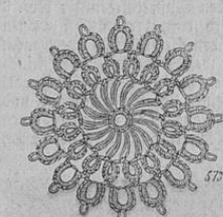
No. 15. Garnitur zu ausgeschnittenen Taillen.

Ein Stückchen grauer Futter-Shirting ist wohl überall zur Hand. Aus diesem schneidet man nach der Zeichnung No. 48 unserer heiliegenden Mustertafel zwei gleiche Flächen und hat den Einschlag zuzugeben.

In beide Theile müssen die an jeder Seite gezeichneten vier Ausnäher, durch welche der Körper erhaben gemacht wird, abgenäht werden. Dann schneidet man zwei gleiche Theile aus dem grauen Wollenstoff, näht ein Stückchen schwarzen Taffet über den zu oben bestimmten Theil, und zwar so weit, wie es die Linie an dem zugespitzten Schnauztheil angibt, und heftet, ohne die



No. 16. Nolette. (Privolitäten und Spitzenflechte.)



No. 17. Nolette. (Privolitäten und Spitzenflechte.)

Ausnäher besonders abzunähen, den grauen Wollenstoff über die Futtertheile. Letztere dürfen sich nicht spannen, deshalb der Wollenstoff verhältnißmäßig anzuschleifen ist.

Man näht hierauf mit dichten Hinterstichen und genauem Innethaler der Form die vier verschiedenen Stofftheile, mit Ausnahme einige Centimeter Länge, genau der zugespitzten Seite gegenüber, durch dichte Hinterstiche auf der Futterseite zusammen, wendet die Arbeit, damit der Wollenstoff nach Außen tritt und stopft mit Kleie, Watte, Feilspänen u. dergl. ein festes Kissen, an welchem die verbliebene Dehnung mit grauer Seide und feinen, überweltlichen Stichen ebenfalls geschlossen wird.

Vorn auf die äußerste Spitze der Schnauze werden nun zuerst zwei Stecknadeln ganz tief eingesteckt, so daß nur die Endspitze derselben sichtbar bleiben.

Die aus den beiden weißen Perlen zu bildenden Augen werden gleichfalls durch zwei Stecknadeln an entsprechender Stelle befestigt.

Dann bedeckt man, wie Abbildung und Schnitt lehren, den ganzen oberen Theil des Körpers mit Stecknadeln, die etwa nur den dritten Theil ihrer ganzen Länge einzustechen sind. Die vorderen müssen eine genau verticale Richtung haben, während die mehr nach den Seiten sich befindenden allmählich horizontaler stehen und die nach hinten stehenden sich ebenfalls allmählich senken, wie es die Abbildung des Originals erkennen läßt. K.

Perlen-Guimpe

zur Verzierung von Röben, Blousen, Miedern, Berthen etc.

Hierzu Abbildung No. 10, 28.

Material: Weißer, fetterer Soutache, weiße Glasperlen und weiße Seide.

Bornehmlich effectvoll sind diese Perलगarnituren zu Ball-, Theater- und Gesellschaftsoiletten. In Uebereinstimmung mit der Farbe der Robe oder der übrigen Ausstattung kann anstatt des weißen Soutaches auch farbiger zu unserer sehr leicht herzustellenden Guimpe gewählt werden.

Mit großer Leichtigkeit lassen sich an eine, der nach außen tretenden, je aus 3 Perlen bestehenden Verzierung sofort bei der

Ausführung Grelots aus kleinen und großen weißen Glasperlen mit einfüllen und herart mit eigener Hand und geringer Geschicklichkeit eine ebenso moderne und hübsche als werthvolle Garnitur herstellen.

Die Guimpe arbeitet sich am leichtesten, wenn man die beiden Soutachenden (in erforderlicher Länge geschnitten) mit ihrem Anfang an ein Nähstiften, in der Entfernung wie auf unserer Zeichnung, Abbildung No. 10, ansetzt.

Man sticht dann mit einer Nähnadel, über welche die Perlen bequem passiren können, den Seidenfaden durch den nach rechts liegenden Soutache, und zwar von rechts nach links etwa einen Centimeter vom Anfang entfernt. Hiernach sind zur 1. Reihe 7 Glasperlen aufzuziehen und die Nadel mit dem Faden in gleicher Richtung durch den nach links liegenden Soutache zu leiten, dann 3 Perlen aufziehen und die Nadel durch den Soutache in entgegengesetzter Richtung ein wenig tiefer zurückzuführen, so daß die erste dieser 3 Perlen sich genau oberhalb der dritten stellt und die zweite sich nach außen zwischen beide einschaltet.

Beim Durchleiten des Fadens durch den Soutache kann die Nadel sogleich wieder den Weg durch die zuletzt aufgezoene der 7 Perlen der Mitte nehmen. Es sind zur 2. Reihe nur 5 Perlen aufzuziehen, da der Faden vor dem Einmünden in den Soutache rechts noch einmal durch die 1. der 7 Perlen läuft. Von hier aus geht er einen knappen halben Centimeter abwärts durch den Soutache nach außen, um die kleine, aus 3 Perlen bestehende äußere Verzierung wie an gegenüberliegenden Seite zu vollenden, muß dann noch ein wenig abwärts durch den gleichen Soutache geleitet werden, um wieder nach innen hervorzutreten. Von hier aus werden zur 3. Reihe 3 Perlen aufgezogen, der Faden durch die 3. der 5 Perlen 2. Reihe von rechts nach links geführt wieder 3 Perlen aufgezogen und durch den linken Soutache 3/4 Centimeter tiefer als die 1. Reihe gestochen. Nachdem dort ebenfalls die äußere Verzierung beendet ist, wiederholt man von 2. Reihe u. f. w.



No. 18.

No. 19. Ballsoiletten.

No. 20.

Die breitere Guimpe, Abbildung Nro. 28, bedarf nach Anleitung der schmalen keiner weiteren Erklärung, da dieselbe aus vier nebeneinanderstehenden gleichen Mustern besteht und statt der drei, nach außenstehenden Perlen der schmalen nur je eine an der breiteren anzuziehen ist. K.

Blumen-Coiffuren.

Siehezu Abbildung Nro. 11, 12.

Nachdem sich die Kunst der Blumenfabrikation in der getreuesten Nachbildung der Originale bewiesen hat, versucht sie es, die Natur noch zu übertreffen und producirt Exemplare in wunderbarer Größe und Farbenharmonie. Ein riesiges Stiefmütterchen stellt sich mit Abbildung Nro. 11 uns vor, dessen dunkle Sammetblätter mit gazeähnlichen glühenden Blättern vereint sind, wie sie faum der Phantasie eines Botanikers vollendeter vorzuehen können. Zarte Blattranken fallen über den Schignon oder werden auch mit einer zweiten Blume nach der linken Schulter geführt.

Abbildung Nro. 12 zeigt uns die gradicöse Vereinigung weißer behaarter Wasserblumen mit Wachsperlenketten, deren Effect auf buntem Haar ein unvergleichlicher zu nennen ist.

Die Zaubergärten im Besitz von Timme sehen manches Hässliche in diesem Genre erblühen, zu dessen Darstellung es uns leider an Raum fehlt. H.

Uhrtasche.

(Phantasiearbeit.)

Siehezu Abbildung Nro. 13.

Material: Carmoisinrother Seidenplüsch, weiße Glas-, Milch- und Kreide-Perlen, 1 Schnürchen Goldperlen Nro. 8, desgl. einige Schnürchen Stahlperlen, kleine Wachsperlen, carmoisinrother Taffet und Zartband, ein Stückchen mittelstarke Pappe, einige böhmische Spiegelperlen und ein kleiner Bronze-Gelenk.

Neben der Annehmlichkeit, diese Tasche mit eigener Hand, ohne fremde Hilfe vollenden zu können, ist die zur Verzierung gewählte Stickerie eine sehr amüsante, schnell fördernde und effectvolle Arbeit, welche durch Anfühen der Perlen gleich Plattstickerie geschieht.

Das Dessin, auf der beiliegenden Mustertafel unter Nro. 6 in Originalgröße dargestellt, wird entweder mittelst weißen Copirpapiers oder Honigfarbe auf den Seidenplüsch übertragen, oder man überträgt dasselbe auf weißes Seiden- oder feines Briefpapier und heftet dieses auf den Plüsch. Wir haben hierbei zu bemerken, daß die Tasche aus einer höheren Rückwand und einer minder hohen Vorderwand, also aus 2 Theilen besteht, deren jede vordere Seite mit dem Plüsch überlegt wird. Das Dessin, oder richtiger die Stickerie, ist also ebenfalls in 2 Theilen auszuführen, d. h., auf der niedrigeren Vorderwand und oben, ebenfalls nach vorn, auf der höheren Rückwand.

Wie auf der Originalzeichnung sehr gut zu unterscheiden ist, werden, wenn das Papier mit den Zeichnungen aufgeheftet, die Blumen mit Glas-, Milch- und Kreide-Perlen ausgeführt, indem erstere den Schatten, letztere das Licht bilden. Je nach der Breite der Blätter hat man also, von der Spitze beginnend, etwa je 2 bis 3 von jeder der weißen Perlenkettenträger auf den Fäden (am Besten Hauswurm oder Seide) zu reihen und nach der Richtung der Mittelader zu mit einem Plattstich zu befestigen.

In gleicher Weise folgen die übrigen Stiche rechter und linker Seite nach unten zu, bis das Blatt bedeckt ist, welchem nun durch je 4 zusammenstehende, durch einen Stich zu befestigende Stahlperlen die Ader in der Weise der Plattstickerie in der Mitte eingefügt wird. Die Ketten werden mit Wachsperlen ausgeführt, die Stiele und deren Rädchen durch Glasperlen gefügt. Eine Goldperle endet die äußere Spitze jedes Rädchens. Der äußere Rand beider Stickerieen wird ebenfalls durch die Schattirung der weißen Perlen, der nach außen stets eine Stahlperle angefügt wird, wie es die Abbildung des Originalen lehrt, begrenzt.

Dann schneidet man nach der Form der Zeichnung zu beiden Theilen die Zwischenlagen aus Pappe, heftet über diese zuerst die Stickerie und gegen die Rückseite ein Futter aus carmoisin Taffet. Futter und Obertheil sind mit überwendlichen Stichen ohne Schnur zu vereinen, da der Perlenrand die Stelle des letzteren vertritt.

Hierauf wird die Vorderwand auf den unteren Theil der Rückwand ebenfalls mit überwendlicher Naht befestigt und in dieser Weise die Tasche gebildet.

Der zum Aufhängen der Uhr bestimmte Haken, welcher oben an der Rückwand festgenäht wird, und das zum Anhängen der Tasche bestimmte Taffetband (2 1/2 Centimeter breit) das ebenfalls oben an der Rückwand angehängt und zu einer Schleife gebunden wird, beenden die Arbeit bis auf die unteren, aus 40 Glasperlen, inmitten 1 böhmische Spiegelperle anzuziehenden Fransen.

Ein sehr gutes Accompagnement zu dieser Uhrtasche von König bildet die, unter Nro. 46 auf der Mustertafel dargestellte Betttische, welche, wie bei deren Erklärung angegeben, in gleicher Weise gearbeitet wird.

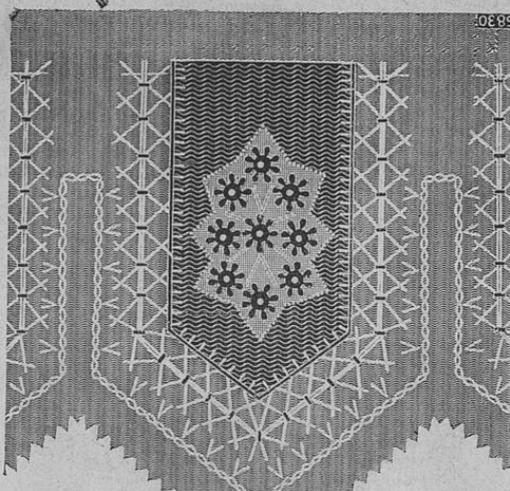
Federwischer mit Kartenblättern.

(Phantasiearbeit.)

Siehezu Abbildung Nro. 14.

Material: Schwarzes, rothes und weißes Tuch; rothe und schwarze Cordonnesteife; ein geschmückter Knopf als Griff.

Das ehemals so verpönte Kartenspiel scheint seine Schrecken eingebüßt zu haben und nur noch angenehme Erinnerungen zu



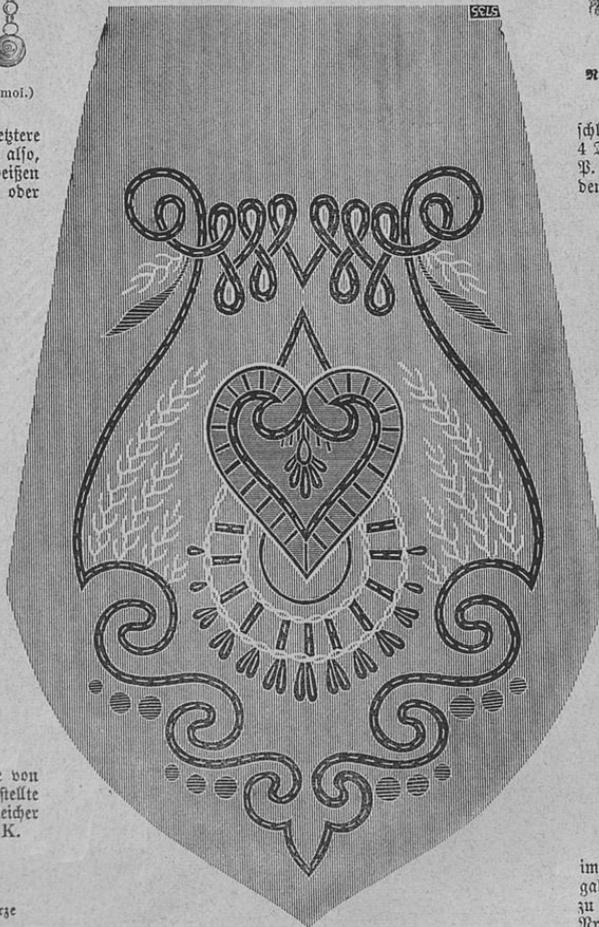
Nro. 21. Applicationsdessin zum Taschentuch Nro. 3.



Nro. 22. Nachtische.

(Schnitt und Stickeriedessin befinden sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Musterbogen unter Nro. 1-3.)

erwecken, denn überall sehen wir die charakteristischen Formen und Zeichen als Anשמךmischung verwendet. Der im Bilde vor uns liegende verkleinerte Federwischer zeigt uns 6 Karten als Verzierung, welche sämmtlich aus weißem Tuch geschnitten und im Plattstich mit: Coeur-Ah, Coeur-Bier, Carreau-Fünfl, Pique-Fünfl, Pique-Bier und Treffe-Sechs ausgeשמך sind. Die



Nro. 25. Applicationsdessin zum Tafeltuch Nro. 2.

Größe der Blätter von je 5 Centimeter Länge und 3 Centimeter Breite belehrt am besten über das Verhältnis der darauf anzubringenden Augen. Das Fundament bilden 2 gleiche, 14 Centimeter große schwarze Tuchstücke, mit einer Cartonlage dazwischen. Auf diesen dreifachen Boden werden rundum schwarze Tuchstücken genäht, welche aus stumpfen Dreiecken gefestigt, als eigentliche Federwischer dienen. Eine rothe, runde Tuchbede verbrigt dieselben und bildet die Oberfläche, auf welcher die Karten in ihrer ersichtlichen Ordnung anzubringen sind. Die Mitte wird mit einem zierlichen Griff garnirt, der an unserem Modell, aus dem Geschäft des Herrn König entnommen, einen geschmückten Knopf darstellt, aber je nach Geschmack durch eine Figur beliebigen Genres ersetzt werden kann. H.

Garnitur zu ausgeschnittenen Taillen.

Siehezu Abbildung Nro. 15.

Sei der Grundstoff der ausnehmlichen Taille aus farbiger Seide oder einem der weichen luftigen Gewebe gewählet: die vor uns liegende Garnitur wird immer passend erscheinen, soll die Toilette einem gesellschaftlichen Zweck dienen.

Die gürtelähnliche Einfassung läuft rundum in stumpfen Zaden aus, von deren oberer Spitze ein runder Krystallknopf mit länglichen Grelots herabhängt. Die Garnitur des Ausschnitts wird mit einem Tüllstuch und übergreifenden schmalen Sammetbandspangen nachgebildet. Der untere Rand des Puffs schließt mit einer Blonde ab, deren Ansatz mit einer Bandlinie und Krystallperlen auf lesterer überbedet wird. Von der Achsel herabfallend bildet eine eingetragene Blonde eine muschelähnliche Garnitur, in welcher eine Nolette aus schmalen Sammetband, mit Krystallknopf und Grelots in der Mitte, die Verzierung vollendet.

Gleiche Kofetten zeigen die vordere Mitte des Ausschnitts und der Hüfte. Die Rückenpartie ist mit Ausnahme der Kofetten in derselben Weise arrangirt. H.

Zwei Kofetten.

(Frisivolitäten und Spitzenstücke.)

Siehezu Abbildung Nro. 16, 17.

Material: Knäuelchengarn Nro. 80, ein Frisivolitätsstichchen und Knäuelchengarn Nro. 200.

(Abkürzungen: Dpl. — Doppelmoten, P. — Ploct.)

Die Kofetten können beliebig verwendet werden; sie lassen sich als Ploct in verjetten Reihen auf den Tüllfond einer Haube appliciren, desgl. auf Kragen und Manschetten aus Leinen, Mull oder Tüll, den Tüllfond einer Taufbede u. a. m.

Nro. 16 beginnt mit Knäuelchengarn Nro. 80 und einem kleinen Frisivolitätskreis aus: 3 Dpl., 5 P., je durch 3 Dpl. getrennt, 3 Dpl., den Fäden anziehen, damit sich der Kreis schließt, und denselben durch das erste P. schließen.

Zu dem ersten der 5 Bogen, welche den inneren Kreis umschließen, schirzt man: 4 Dpl., 3 P. je durch 4 Dpl. getrennt, 4 Dpl., den Faden festziehen und den Faden durch das folgende P. des Mittelkreises ziehen. Hierauf den zweiten Bogen wie den ersten schürzen, nur an Stelle des ersten P. anschießen an das letzte P. des vorhergehenden Bogens, und die 3 folgenden Bogen genau wie den 2. arbeiten. Wenn alle 5 beendet sind, den Faden hochschleifen an das P., welches die beiden zusammenstehenden Bogen verbindet, und zu dem ersten der 5 größeren äußeren Bogen: 5 Dpl., 1 P., 3 Dpl., 13 P. je durch 2 Dpl. getrennt, 3 Dpl., 1 P., 5 Dpl., den Bogen zusammenziehen und den Faden hinter den nächsten kleinen Bogen entlang legen, denselben antnoten an das P., welches beide zusammenstehenden Bogen verbindet und den 2. und die 3 folgenden großen Bogen wie den ersten schürzen.

In diese letzteren wird eine einfache Spinne, aus Knäuelchengarn Nro. 200, durch 8 Strahlen gearbeitet. Der Mittelkreis der Nolette Nro. 17 besteht aus 16 Dpl., welche je durch ein 1/4 Centimeter langes P. getrennt sind, mitteln stehen 16 P. rundum. Wenn der Kreis der Mitte festgezogen ist, legt man den Faden an das erste P. hoch, schleift ihn oben an und schirzt den 1. der 16 kleinen Bogen aus 10 Dpl., in deren Mitte 1 P. einzufügen ist. Den Bogen festziehen, den Faden an das folgende P. anschießen und den 2. und die übrigen 14 Bogen wie den ersten schürzen.

Am Schluß des 16. Bogens den Faden hochschleifen an das in der Mitte des ersten dieser 16 Bogen stehende P., dann den ersten der 16 äußeren Bogen, aus 14 Dpl., in deren Mitte 1 P. einzufügen ist, schürzen; den Bogen wie ersichtlich nicht ganz fest nach unten anziehen, den Faden an das P. des nächsten Bogens anschießen, den zweiten äußeren Bogen wie den ersten schürzen u. s. w. K.

Balltoiletten.

Siehezu Abbildung Nro. 18-20.

Das geistliche Leben im Theater und Salon verlangt noch immer bezüglich eleganter Toiletten Berücksichtigung, eine Aufgabe, welche die Modisten mit unerhöflichst neuen Variationen zu erfüllen suchen. Die erste unserer verbildlichten Toiletten Nro. 18 läßt ein in schrägen bouillonnés arrangirtes weißes Tüllkleid erkennen, die Zwischenräume der Puffen derselben mit blauen Bandlinien garnirt. Das Niederleibchen mit gerundetem